

Die regionale Ebene ist entscheidend



Bei der Teilkonferenz Wirtschaft der Regionalen Klimakonferenz für Oberfranken diskutierten Frank Ebinger (von links), Michael Waasner, Christian Jaklin, Manfred Miosga, Dietrich Pax und Florian Hawranek die drängenden Fragen einer Transformation, um das Ziel der Pariser Klimakonferenz von 2015 zu erreichen. Foto: Pauline Lindner

KLIMAKONFERENZ Experten diskutierten, wie Energiewende und Wirtschaft in Einklang gebracht werden können.

Pauline Lindner

Transformation war ein häufig gebrauchte Wort bei der Teilkonferenz Wirtschaft der Regionalen Klimakonferenz für Oberfranken (Regiocop). Die hiesige Versammlung ist ein Teil des Herunterbrechens der Folgekonferenzen zur Pariser Klimakonferenz 2015. Damals wurde ein Be grenzen des Anstiegs der Erwärmung auf „deutlich unter zwei Grad Celsius“ um Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter in einem völker rechtlichen Vertrag festgelegt.

Alle Beteiligten waren sich einig, dass Umbruchprozesse laufen und fortgesetzt werden müssen, weil sie unumgänglich sind, den Anstieg der Erderwärmung zu bremsen. Die Referenten waren Frank Ebinger von der TU Nürnberg, IHK-Präsident Michael Waasner und Christian Jaklin als Vertreter der Kreishandwerkerschaft. Die Moderation hatte Manfred Miosga, der Lehrstuhlinhaber für Stadt- und Regionalentwicklung an der Universität Bayreuth übernommen. Die Podiumsteilnehmer Dietrich Pax von der Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaft Coburg sowie Florian Hawranek, der Geschäftsführer der Firma Kreul Künstlerfarben, ergänzten die Beiträge durch ihre unmittelbaren Erfahrungen.

„Klimaschutz ist komplex“, hatte Ebinger in seinem Vortrag vorgegeben, als er die Historie und das Wechselspiel der Kräfte darstellte. Und jeder muss an einem anderen Schalthebel ansetzen, zeigten die konkreten Beispiele. Verpackung ist der Punkt, der Hawranek antreibt. Je weniger, desto lieber für ihn als Hersteller. Doch seine Kunden aus dem Einzelhandel haben oft andere Vorstellungen: der nette Karton, der dann zerrissen wird, anstelle stabiler mehrfach einsetzbarer Logistikwannen. Oder die größere Verpackung für ein Malset, damit es in den Augen der Endverbraucher nach mehr ausschaut. Der Stift im Blister falle mehr ins Auge als der im Fach liegende.

„Nachhaltiges Angebot ist die einzige Berechtigung, in Deutschland zu produzieren“, setzt er dem entgegen. Der Markt regelt vieles, waren sich die Menschen aus der Wirtschaft einig. Waasner wusste dazu ein schlagendes Beispiel: Der Mann, der das Bleiweiß als deckende Malfarbe entwickelte, verdiente ein Vermögen. Da der Stoff hochgiftig ist, forschte man schnell nach gleichwertigem Ersatz, den die Kunden sofort annahmen. Der Bleiweißfabrikant war in Nullkommanix pleite.

Zur Regulation über das Marktverhalten trägt der Endverbraucher ein Großteil bei. Von werbungsgesteuertem Verhalten sprach Miosga. Oder von Verunsicherung, die Jaklin derzeit bei Heizungsfragen sieht. „Wir müssen die Gesellschaft radikal umdenken“, forderte der Biobauer Pax, „und uns immer den wandelnden Rahmenbedingungen anpassen; eine Transformation des Verhaltens“. Das hat Waasner für seine Firma in Forchheim und für die ganze Zulieferindustrie in Oberfranken, die unter „sehr, sehr hohem Transformationsdruck steht“, schon lange erkannt. Der promovierte Physiker setzt seit 2010 auf die Elektromobilität und generell auf den elektrischen Antrieb. „Alles, was mit Keilriemen angetrieben wird, braucht mehr Primärenergie“. Die gesamte Industrie gehe schon Richtung Strom. Deutschland habe derzeit eine Vorreiterrolle. Er beklagte allerdings die zehn Jahre Wirtschaftspolitik, die aus immer neuen Regulierungen bestand. Waasners Ansatz ist die Technologieverbesserung, das effektivere Ausnutzen von Material. Es ist selbstverständlich auch von der Kostenseite interessant, wenn man recycelten Stahl statt neu erzeugten einsetzen kann. „Kreislaufwirtschaft“ heißt für ihn das Schlagwort der Zukunft.

Aus Handwerkersicht machte Jaklin zwei weitere Komponenten aus: Zuvor der die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden. Deshalb planten die Kreishandwerkerschaften in Oberfranken ein neues Berufstechnologiezentrum in Bamberg. Gewandelte Berufsaufgaben – „siehe Kfz-Mechaniker“ – verlangten ein Mitgehen des Handwerks. Dagegen wehrt er sich „gegen Schreibtischplanungen und Gesetzesvorlagen gleicher Qualität sowie Förderprogramme, die an den kleinen Betrieben vorbeigehen.“

Interessant waren die Antworten auf Miosgas Schlussfrage: „Was haben wir bis 2035 geschafft?“ Kommunale Wärmeplanung führt, so Jaklin, zu niedrigerem Energieverbrauch. Eine insgesamt bessere Stadtentwicklung mit Schutz vor Starkregenereignissen sieht Pax. Waasner glaubt, bis dorthin werde keine Energie mehr aus fossilen Stoffen erzeugt. Hawranek und Ebinger sind überzeugt, dass es mehr Kreislaufwirtschaft und mehr Regionalität geben werde. Zu diesen Gedanken passte der Auftritt von Barbara Cunningham von der Energie- und Klima-Allianz: Man werde im ganzen Landkreis Bauzaunbanner aufhängen, die für Windkraft werben.
